

Gottes Klang in der Welt – Predigt am Sonntag Kantate über 1. Samuel 16,14-23

PfarrerIn Dr. Christine Ritter, Pfarrgemeinde Nord, Freiburg

Christine.Ritter@kbz.ekiba.de

Hörfassung: Kantor Jens-Martin Ludwig, Orgel

Liebe Gemeinde – hörend, lesend –,

„*die Welt ist Klang*“ (Joachim-Ernst Behrendt). Es singt und klingt überall, in den unterschiedlichsten Schallfrequenzen. Der Kosmos, die Schöpfung ist voller Klang. Auch wenn wir nicht jede Frequenz mit menschlichem Ohr hören können: Manche Schwingungen spüren wir im ganzen Körper, mancher Klang hallt lange nach und breitet sich aus, um uns und in uns. Klänge umgeben uns, erzeugen Resonanzen: Da kommt etwas in uns zum Schwingen, „klingt zurück“.

Die Welt ist Klang: Das Vogelkonzert am frühen Ostermorgen, kaum durch andere Geräusche überlagert, bleibt mir unvergessen. Ich höre es noch immer in mir – ein Ostergeschenk in schwierigen Zeiten. Wie sehr habe ich die gemeinsamen Osterchoräle vermisst: „Christ ist erstanden“ oder „Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit“. Wie gerne hätte ich diese Lieder mit Ihnen gesungen. Schmerzliches Vermissen, eigenes Schweigen und umso intensiveres Hören auf die Klänge der Welt, dieser Dreiklang an Erfahrungen „schwingt weiter“.

Heute nun der Sonntag Kantate – singt! Eigentlich würden wir heute Konfirmation feiern. Auch sie muss verschoben werden – nicht leicht für die Jugendlichen und ihre Familien. Wir denken an sie haben einen Gruß auf den Weg gebracht.

Heute nun also der Sonntag Kantate – singt! Singen ist gesund, es stärkt das Immunsystem. Ein anderer Erkenntnisgewinn dieser Tage: Gerade das Singen kann die Verbreitung des Corona-Virus begünstigen. Deshalb verzichten wir auf gemeinsamen Gesang, wenn demnächst die „öffentlichen Gottesdienste mit Schutzkonzept“ beginnen. Deshalb proben Chöre derzeit über Video oder pausieren. Kantate – singt in diesem Jahr am besten alleine, irgendwo, wo ihr niemanden anstecken könnt: zu Hause, im Wald – oder im Herzen.

Was singt in mir? Was klingt heute durch mich hindurch? Dank, Traurigkeit, Freude, Verzweiflung, Resignation, Wut oder heitere Gelassenheit? *Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben*, so beginnt ein modernes Lied (NL 56). Und weiter: *Die Töne, den Klang, hast du mir gegeben. Von Wachsen und Werden von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.* (NL 56,1) Was singt in mir? Welche Töne und Klänge legt Gott in mein Herz?

[In der Hörfassung Musik]

Die Hebräische Bibel erzählt von Saul und David, davon, wie der junge David mit seiner Musik dem kranken König Linderung verschafft. So überliefert das erste Buch Samuel im 16. Kapitel (V.14-23):

Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN verstörte ihn. Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott verstört dich. Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand darauf spiele, und es besser mit dir werde.

Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir. Da antwortete einer der jungen Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm.

Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist. Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David. So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger.

22 Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen. Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Weicht ihr Trauergeister... (EG 396,4)! David mit der Harfe, der einstige Hirtenjunge, der mit seiner Musik den kranken König Saul tröstet, er ist zu einem Symbol dafür geworden, welche heilende Wirkung von der Musik ausgeht: Balsam für die Seele. Musik lindert den Schmerz – den der Seele und des Körpers. David scheint etwas davon zu verstehen. Junger Schöngestirne oder tapferer Krieger? Die Bibel kennt mehrere Traditionen, wie der Sohn Isais an den Hof des Königs kommt. Nach der einen ist es die Musik, die ihm die Türen zum Herzen des Königs und zum Palast öffnet, die sein Schicksal an das seines Dienstherrn knüpft.

Mit Davids Aufstieg ist der Untergang Sauls verbunden. Das spürt der König. So wechselt seine Stimmung zwischen Dankbarkeit und Eifersucht. Der hochgelobte Hofmusiker muss oft genug um sein Leben fürchten.

Doch Gottes Geist ruht auf ihm, gibt David und seiner Musik eine ganz besondere Kraft. Diese Kraft kann verwandeln: Sie macht Dunkles hell, durchflutet trübe Gedanken mit Licht, wendet Traurigkeit in Freude. Haben Sie das schon einmal gespürt? Musik, die tröstet und in ihr eine Kraft Gottes?

[In der Hörfassung Musik.]

Für die einen ist es eine Kantate Johann Sebastian Bachs, für die anderen ein fetziges Lied aus unserer Zeit – Musik, die die verwandelnde Kraft Gottes spürbar werden lässt: *Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von Nähe, die heil macht, wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.* (NL 56,3)

Davids Musizieren verschafft dem König Linderung. Es berührt ihn im Innern, verwandelt ihn – wenigstens für eine Zeit lang, denn es ändert das Geflecht der Beziehungen. Saul, von dem Gottes Geist gewichen ist, wie es heißt, steht nicht mehr unter dem Einfluss des „bösen Geistes“ sondern unter der stärkenden und belebenden Macht Gottes. Das geschieht nicht „ein für alle Mal“. Saul braucht immer wieder neu diesen Zuspruch, das „Erfülltwerden“ von Gottes Geist. Martin Luther hat wohl Ähnliches erfahren, als er im Ringen mit „teuflischen Mächten“ – so empfand er's – spürte, wieviel Kraft von der Musik ausgeht. Kraft, die diese Geister zum Weichen

bringt: „Die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk. Sie vertreibt auch den Teufel und macht die Leute fröhlich... Ich gebe nach der Theologie der Musik die nächste Stelle und die höchste Ehre.“ (Luther Deutsch Bd. 9, Stuttgart 1960, 265f.)

Durch David singt und klingt Gottes Kraft: *Nähe, die heil macht*. Die den geschwächten König für Augenblicke wieder zurückführt an seine Anfänge: als die Propheten ihm singend und musizierend entgegen liefen; als Gottes Geist über ihn kam. So hatte es ihm Samuel gesagt, als er Saul zum König salbte: *Da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.* (1 Sam 10,6)

Erfüllt – verwandelt – gestärkt: Was Saul in der ganzen Dramatik erlebt, braucht nicht immer die königliche Bühne. Gottes *Nähe, die heil macht*, seine verwandelnde Kraft kann ich immer wieder finden in der Welt, die Klang ist, in den Klängen dieser Welt.

Gerade von der Musik geht auch in diesen Tagen eine Kraft aus, die Menschen verwandeln kann. Sie berührt die Seele und schenkt Hoffnung, unabhängig vom Grad der Professionalität. Sie überbrückt Distanzen von Balkon zu Balkon. Sie bringt Menschen über Hunderte von Kilometern in virtuellen Konzertsälen zusammen oder lässt sie zu einer singenden Chorgemeinschaft verschmelzen. Die „Gemeinde der ZDF-Gottesdienste“ ist um ein Vielfaches größer, als die Saalkirche von Ingelheim Menschen fassen würde.

Und wie steht es um die Musizierenden? Auch sie sind Teil dieses Kraftfeldes, geben und nehmen, leben daraus, dass sie Energie gewinnen durch das, was sie von sich selbst und ihrer Kraft hineingeben. Orchestermusiker musizieren unter den Balkonen von Pflegeheimen, stimmen Volkslieder an und sind berührt, wenn sie ein Lächeln auf den Gesichtern sehen. Viele, die mit der Musik ihren Lebensunterhalt verdienen, werden derzeit aber von existenziellen Sorgen geplagt. Sie brauchen Kraft und Unterstützung von außen. Sie sind dankbar für gespendete Eintrittsgelder und Solidarität auch in den kommenden Wochen.

Gottes verwandelnde Kraft öffnet auch Herzen. Das ist sein Geschenk an uns. Wir hören es in der Musik, weil Hören verbindet – über alle Abstandsregelungen hinweg: Trost für mich und andere. Gottes Klang in der Welt, der Hoffnung schenkt. Der uns empfänglich macht für seine Zeichen der Hoffnung: Wenn Menschen genesen. Wenn Solidarität wächst. Wenn der Schutz der Natur Beachtung findet. Wenn Verständnis da ist für Entscheidungen, die wir selbst anders treffen würden.

Gottes Zeichen der Hoffnung, sie sind an so vielen Orten zu entdecken, auch auf unseren Wegen in diesen Tagen. Lassen wir Gottes Klänge ein, geben wir ihnen Raum. Lassen wir sie in uns und durch uns erklingen: *Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang, hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.* (NL 56,5) Amen

[\[In der Hörfassung Musik.\]](#)